



Foto: Frank Boxler

Eine Gruppe von Praktikanten: Schnuppern lohnt sich nur, wenn es nicht um Ausnutzung, sondern um möglichst viel Einblick in den Alltag geht

Generation Praktikum

Schufften zum Nulltarif

Sie sind Mitte 20. Sie haben gerade ihr Studium beendet – oder sind kurz davor. Sie sind auf der Suche nach einem festen Arbeitsplatz – oft ohne Erfolg. Rund 200 000 junge Menschen machen jährlich einen Hochschulabschluss. Die miese Situation auf dem Arbeitsmarkt führt dazu, dass immer mehr Studenten nach ihrem Abschluss ein Praktikum machen.

Ihr Ziel: Sie wollen Erfahrungen im Berufsleben sammeln. Ihre Hoffnung: Im Unternehmen einen festen Job zu bekommen.

Weit gefehlt. In vielen Betrieben ersetzen Praktikanten bereits ausgebildete Fachkräfte. Sie arbeiten mehr als 40 Stunden die Woche und werden schlecht oder gar nicht bezahlt. Kein Wunder, dass immer mehr Firmen

Für den Berufseinstieg nehmen sie viel in Kauf. Dennoch landen sie häufig nur in unsicheren Arbeitsverhältnissen. Immer mehr Absolventen stecken in einem Praktikum fest und schufften als Hochqualifizierte beinahe zum Nulltarif.

Praktikumsplätze anbieten. Schließlich arbeitet die »Fachkraft« fast umsonst – und das auch noch hoch motiviert.

»Viele Arbeitgeber machen gar kein Geheimnis daraus. Sie geben sogar offen zu, dass sie kaum Kosten, aber einen großen Nutzen durch Praktikanten haben«, ärgert sich Silvia Helbig, Jugendsekretärin beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB).

Der eigentliche Sinn eines Praktikums – nämlich Einblick in tägliche Abläufe zu be-

kommen – bleibt auf der Strecke. Klappt es nach einem Praktikum nicht mit einem festen Job, stürzen sich viele Studenten gleich in das nächste. Der Akademiker wird zum Dauerpraktikant – ein Zustand, der oft mehrere Jahre dauern kann. Dadurch bleibt die finanzielle Unabhängigkeit bisweilen ein Traum: Denn statt in die Sozialversicherungen einzuzahlen, bleiben die jungen Leistungsträger auf die Hilfe der Eltern oder des Staats angewiesen.

Auch von einem anderen Extrem berichten Hochschulabsolventen, Studenten und Schüler: Statt betrieblicher Praxis, bekommen viele Praktikanten höchstens die Teeküche oder das fensterlose Archiv zu sehen und werden sogar zum Aktenvernichten verdonnert.

ERSTE ERGEBNISSE EINER DGB-STUDIE

Der DGB warnt vor einem Ausufernden unbezahlter Praktika. Jährlich schließen rund 200 000 junge Menschen ein Hochschulstudium ab. Viele von ihnen machen nicht nur während, sondern auch nach dem Studium ein Praktikum. Eine immer größer werdende Zahl von Hochschulabsolventen wird von den Arbeitgebern durch gering bezahlte oder sogar unbezahlte Praktika ausgenutzt. Viele Absolventen befinden sich jahrelang in einer Praktikumsschleife, ohne dadurch ihre Aussichten auf eine Festanstellung zu verbessern. Der DGB arbeitet zur Zeit gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung an einer Studie »Generation Praktikum«. Sie soll Anfang 2006 vorgelegt werden.

Die ersten Zwischenergebnisse

- ▶ Stichproben haben ergeben: 39 Prozent der Praktikanten erhielten trotz Vollzeitarbeit für ihr Praktikum keine Entlohnung. Die große Mehrheit der Befragten (78 Prozent) gibt an, interessante Erfahrungen während ihres Praktikums gemacht zu haben.
- ▶ Fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) klagt allerdings über Ausbeutung und gibt an, reguläre Tätigkeiten ausgeübt zu haben.
- ▶ Außerdem gibt es Beschwerden über Überstunden (36 Prozent) und Arbeitsdruck (33 Prozent).
- ▶ Hochschulabsolventen, die sich in einer Praktikumsschleife befinden, befürchten steigende Abhängigkeit von staatlichen, meist aber familiären Einkommensquellen. Über die Hälfte lebt von der finanziellen Unterstützung der Eltern (56 Prozent).

Die Forderung des DGB

- ▶ Praktika sollen nicht länger als drei Monate dauern. Alles was darüber hinausgeht muss zumindest in Höhe des Existenzminimums bezahlt werden.
- ▶ Praktikanten müssen einen Mindestlohn erhalten. Für Studierende sollte er 300 Euro betragen, für Hochschulabsolventen 600 Euro. ◀

Wie aber ist ein gutes Praktikum zu erkennen? Was kann vom Arbeitgeber verlangt werden?

Der Vertrag

Der Praktikumsvertrag sollte schriftlich geschlossen werden. Darin wird geregelt:

- ▶ Beginn und Dauer des Praktikums,
- ▶ die tägliche Arbeitszeit,
- ▶ die Höhe der Vergütung,
- ▶ die Dauer des Urlaubs,
- ▶ die Vergütung von Überstunden,
- ▶ die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall
- ▶ die Kündigungsvoraussetzungen.

Außerdem sollte den Praktikanten während der gesamten Ausbildungsdauer eine Ansprechperson zur Seite stehen. Ähnlich einem Mentor, kann sie die jungen Berufsanfänger für neue Ideen inspirieren und unterstützen.

Dauer und Vergütung

Bei Studenten sollte das Praktikum nicht länger als drei Monate dauern. In Betrieben, in denen es keine tarifliche Regelung für Praktikanten gibt, richtet sich die Vergütung nach der Aufenthaltsdauer im Unternehmen. Ein monatliches Einkommen von mindestens 300 Euro netto wäre wünschenswert.

Hochschulabsolventen sollten für ein dreimonatiges Praktikum mindestens 600 Euro netto pro Monat erhalten. Absolventenpraktika, Traineeprogramme oder Volontariate sind Lernverhältnisse, die einem Berufseinstiegsprogramm entsprechen. Die Ausbildungszeiten dauern in der Regel sechs Monate oder bis zu zwei Jahren. Wenn das Einkommen nicht tariflich geregelt ist, sollten die Berufseinsteiger ein existenzsicheres Einkommen von mindestens 800 Euro netto pro Monat erhalten.

Die Rechtslage

Ein Praktikum dient dazu, in einen Beruf reinzuschmecken. Darum steht das Lernen und nicht die Arbeitsleistung im Vordergrund. Das Bundesarbeitsgericht sagt: Wer während des Praktikums fest in die betrieblichen Abläufe eingepflegt ist und wie eine Vollzeitkraft arbeitet, hat Anspruch auf vollen Lohn gemäß der geleisteten Tätigkeit (Urteil vom 13. März 2003, Aktenzeichen: 6 AZR 564/01).

Das Zeugnis

Am Ende des Praktikums hat jeder Anspruch auf ein Zeugnis. Darin sollten Angaben über Art, Dauer, Inhalt und Ziel der Ausbildung sowie über erworbene Fähigkeiten und

INFORMATIONEN UND KONTAKT

- ▶ www.students-at-work.de/praktikum
Homepage der DGB-Jugend mit Informationen zum Thema Praktikum, rechtliche Situation, Praktikumsbörse
- ▶ www.hib-braunschweig.de/download/download.php
Aktuelle IG Metall-Broschüre zum Praktikum im Ingenieurstudium
- ▶ www.jugend.igmetall.de
Das Jugendportal der IG Metall
- ▶ www.fairwork-verein.de
Die Interessenvertretung von Hochschulabsolventen
- ▶ www.praktikum.info
Praktikums- und Stellenbörse die auch von Arbeitgebern aus dem In- und Ausland genutzt werden soll
- ▶ www.fairjobbing.net/
Hier werden nur Praktika mit fairen Vertragsbedingungen aufgeführt
- ▶ www.studentenwerk-oldenburg.de/
Infos zum Arbeitslosengeld II und Studium
- ▶ www.das-neue-bafoeg.de
Das Gesetz im Netz
- ▶ www.sozialhilfe-online.de
Allgemeiner Sozialhilfe-Ratgeber
- ▶ www.arbeitsagentur.de
Homepage der Bundesagentur für Arbeit

Kenntnisse enthalten sein. Es muss von der Geschäfts- oder der Personalleitung unterschrieben sein.

Steuern und Sozialabgaben

Studentinnen und Studenten sind – unabhängig von der Höhe des Lohns und der wöchentlichen Arbeitszeit – von der Sozialversicherungspflicht zur Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung befreit. Es müssen lediglich Beiträge zur Krankenversicherung geleistet werden.

Studenten unter 25 Jahren können sich bei ihren Eltern mitversichern lassen. Wer sich selbst versichern muss, für den bieten die gesetzlichen Krankenkassen auch vergünstigte Studententarife an. Jedoch darf das monatliche Einkommen nicht über 340 Euro liegen.

Wer nach seinem Studium ein Praktikum macht, ist voll steuer- und versicherungspflichtig. Bei einem unentgeltlichen Praktikum muss der Arbeitgeber aber den Mindestanteil an Sozialversicherung zahlen. ◀

Antonela Pelivan